



Bild: Keystone

# Evaluierung des nationalen Bewerbers um die Austragung Olympischer und Paralympischer Winterspiele 2026 in der Schweiz

Februar 2017



## Inhaltsverzeichnis

1	Hinweis zum Dokument.....	3
2	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	5
3	Evaluierung des Bewerbungskonzepts .....	7
3.1	Nationale und internationale Vision.....	7
3.1.1	Anforderungen .....	7
3.1.2	Benchmarks.....	7
3.1.3	Sion 2026 .....	8
3.2	Grundkonzept .....	9
3.2.1	Anforderungen .....	9
3.2.2	Benchmarks.....	9
3.2.3	Sion 2026 .....	9
3.3	Wettkampfstätten.....	12
3.3.1	Anforderungen .....	12
3.3.2	Benchmarks.....	12
3.3.3	Sion 2026 .....	13
3.4	Weitere Standorte.....	15
3.4.1	Anforderungen .....	15
3.4.2	Benchmarks.....	15
3.4.3	Sion 2026 .....	16
3.5	Transport.....	20
3.5.1	Anforderungen .....	20
3.5.2	Benchmarks.....	20
3.5.3	Sion 2026 .....	20
3.6	Promotionskampagne .....	22
3.6.1	Anforderungen .....	22
3.6.2	Benchmarks.....	22
3.6.3	Sion 2026 .....	22
3.7	Unterkünfte .....	24
3.7.1	Anforderungen .....	24
3.7.2	Benchmarks.....	24
3.7.3	Sion 2026 .....	24
3.8	Nachhaltigkeit .....	26
3.8.1	Anforderungen .....	26
3.8.2	Benchmarks.....	26
3.8.3	Sion 2026 .....	26
3.9	Grundkonzept Paralympische Winterspiele .....	28
3.9.1	Anforderungen .....	28
3.9.2	Benchmarks.....	28
3.9.3	Sion 2026 .....	28
3.10	Rechtliche Aspekte.....	30
3.10.1	Anforderungen .....	30
3.10.2	Benchmarks.....	30
3.10.3	Sion 2026 .....	30
3.11	Finanzielle Aspekte.....	31
3.11.1	Anforderungen .....	31
3.11.2	Benchmarks.....	31
3.11.3	Sion 2026 .....	31
3.12	Unvergessliche Spiele .....	33
3.12.1	Anforderungen .....	33
3.12.2	Benchmarks.....	33
3.12.3	Sion 2026 .....	33
4	Weiteres Vorgehen .....	34

## 1 Hinweis zum Dokument

Seit Ende 2015 hat Swiss Olympic die Möglichkeit einer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 ausgearbeitet. Nachdem sich eine von Swiss Olympic eingesetzte Arbeitsgruppe im März 2016 positiv dazu geäussert hatte, wurde ein nationaler Bewerbungsprozess gestartet. Während der Dauer eines Jahres hat eine *Task Force 2026* (siehe Zusammensetzung weiter unten) den Prozess begleitet und den nationalen Bewerbern einen engen Rahmen vorgegeben. Die klaren Richtlinien und die Konkurrenzsituation zwischen den Bewerbern haben zu einer Verbesserung der Projekte beigetragen und – bei einigen von ihnen – zum Zusammenschluss geführt. Waren es zu Beginn des Prozesses noch fünf Projekte, trafen schliesslich zwei sehr starke Dossiers fristgerecht am 15. Dezember 2016 bei Swiss Olympic ein: «Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz» und «Graubünden und Partner 2026». Die direkte Konkurrenz zwischen diesen beiden Projekten führte dazu, dass in den Evaluierungsbesuchen am 1. und 2. Februar 2017 jeweils noch stärkere Konzepte vorgestellt wurden. Am 12. Februar 2017 hat die Bündner Bevölkerung im Rahmen einer Abstimmung den Kandidaturkredit abgelehnt und die Ambitionen des lokalen Projekts beendet. Dieser Bericht evaluiert somit einzig das Projekt «Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz». Mit Blick auf die nächsten Phasen der Kandidatur könnte Sion 2026 jedoch von der langen Erfahrung im Wintersport, die im Kanton Graubünden vorhanden ist, zusätzlich profitieren.

Am 7. März 2017 befindet der Exekutivrat von Swiss Olympic darüber, ob das Projekt «Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz» die zu Beginn des Prozesses definierten Hauptkriterien erfüllt: 1) Die ganze Schweiz soll stark von der Kandidatur profitieren (in fünf spezifischen Bereichen) und 2) Das Konzept muss attraktiv sein und Chancen haben, 2019 den internationalen Bewerbungsprozess zu gewinnen.

Die Task Force 2026, welche den gesamten Prozess seit seiner Entstehung im März 2016 begleitet hat, legt zwei separate Berichte als Entscheidungsgrundlage für den Exekutivrat vor:

- Potenzialbeurteilung einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz
- Evaluierung des nationalen Bewerbers um die Austragung Olympischer und Paralympischer Winterspiele 2026 in der Schweiz

Der vorliegende Bericht ist der zweite dieser Berichte.

### **Genereller Ansatz für die Beurteilung**

Am 30. August 2016 haben die interessierten Regionen an der dritten Arbeitssitzung des nationalen Bewerbungsprozesses Richtlinien zur Entwicklung und Beschreibung des Projekts erhalten («Projektbeschreibung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 – Richtlinien»).

Die Fragen an die Kandidaten waren in zwei Kapitel unterteilt: 1) *Warum* wollen Sie die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 austragen (nationale und internationale Vision) und 2) *Wie* wollen Sie diese organisieren (technische und organisatorische Elemente)?

Dieser Evaluierungsbericht baut auf der vorgegebenen Struktur auf.



Der erste Teil (*warum?* – siehe Punkt 3.1) wurde zum einen mit Blick auf die Kreativität und Relevanz der eingebrachten Vorschläge betreffend Vision, Positionierung und erwartete Effekte auf die Host-Region und die ganze Schweiz bewertet. Zum anderen bewertet der Bericht das, was man unter Mehrwert versteht und die ersten Überlegungen dazu, was Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz auf internationaler Ebene den Spielen und der Olympischen Bewegung bringen können.

Der zweite Teil (*wie?* – siehe Punkte 3.2 bis 3.12) wurde mit Blick auf die Vorgaben des IOC und der Internationalen Verbände bewertet. Der Evaluierungsbericht berücksichtigt die technische Machbarkeit der Konzepte und die Benchmarks früherer Olympischer und Paralympischer Spiele.

Hier sei anzumerken, dass die Task Force 2026 den Projektverantwortlichen nach einer ersten Evaluierung der am 15. Dezember 2016 erhaltenen Dossiers eine Liste mit zusätzlichen Fragen zugestellt hat. Dieser Bericht beinhaltet diese zusätzlichen Informationselemente.

Diese Evaluierungen wurden mithilfe spezialisierter, internationaler Beratungsunternehmen vorgenommen.

### Die Task Force 2026

Den Vorsitz der Task Force 2026 hat der Präsident von Swiss Olympic. Vize-Präsident ist der Präsident von Swiss Paralympic. Zu den weiteren Mitgliedern zählen die vier Schweizer IOC-Mitglieder sowie Vertreter der zu Beginn des Prozesses definierten Rahmenbedingungen (Politik, Sport, Wirtschaft, Tourismus und Umwelt).

#### Mitglieder:

- Präsident : Jürg Stahl (seit 1. Januar 2017), Präsident Swiss Olympic  
Jörg Schild (März 2016 – 31. Dezember 2016), Präsident Swiss Olympic
- Vize-Präsident: Thomas Troger, Swiss Paralympic
- Sport: Didier Cuche, Skirennfahrer, olympischer Silbermedaillen-Gewinner (Nagano 1998)  
Florence Schelling, Torhüterin Eishockey Nationalmannschaft, olympische Bronzemedailien-Gewinnerin (Sotschi 2014)
- Umwelt: Beat Jans, Nationalrat, Umweltexperte
- Wirtschaft: Heinz Karrer, Präsident Economiesuisse
- Tourismus: Jürg Schmid, Direktor Schweiz Tourismus
- Politik: Jürg Stahl (März 2016 – 31. Dezember 2016), Nationalrat, Präsident Parlamentarische Gruppe Sport
- Bundesamt für Sport: Matthias Remund, Direktor
- Schweizer IOC Mitglieder: Patrick Baumann  
René Fasel  
Gian-Franco Kasper  
Denis Oswald

## 2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Ziel dieses Berichts ist es, das Schweizer Projekt einer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 objektiv zu bewerten, um den Exekutivrat von Swiss Olympic bei seiner Entscheidung zu unterstützen, ob das Projekt die zwei oben genannten Hauptkriterien erfüllt (Auswirkungen für die Schweiz und internationale Gewinnchancen).

Die Task Force 2026 ist generell der Meinung, dass das Projekt «Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz» sehr solid ist. Es hat sowohl mit Blick auf seinen Mehrwert (*warum?*) als auch im technischen Bereich (*wie?*) grosse Stärken.

Gleichzeitig betont die Task Force 2026, dass die Projektverantwortlichen jetzt möglichst rasch Zusatzinformationen zu ihrem Projekt liefern müssen, insbesondere im Bereich der Finanzierung und der Sicherheit. Sie geht jedoch davon aus, dass diese Zusatzinformationen im Rahmen des zwischen Swiss Olympic und dem Bundesamt für Sport im August 2016 vereinbarten Zeitplans geliefert werden können und als Grundlage für die Einreichung eines Aussprachepapiers an den Bundesrat im September 2017 dienen können.

Sie vertritt darum die Meinung, dass das Projekt «Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz» zum jetzigen Zeitpunkt die festgelegten Kriterien und Bedingungen von Swiss Olympic erfüllt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse in zwei Abschnitten zusammengefasst: Fragen in Bezug auf das *warum?* (Elemente der nationalen und internationalen Vision) und Fragen in Bezug auf das *wie?* (technische und organisatorische Elemente).

### Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz

#### *Warum?:*

Das Projekt schlägt eine vielfältige, nationale Argumentation vor. Die Vorteile des multikantonalen Ansatzes werden betont (multikulturelle Dimension, finanzielle Verteilung, Flexibilität bei der Wahl der Wettkampfstätten usw.) und können auf wirksame Art und Weise genutzt werden. Das Bestreben, die vernünftige Grösse des Projekts und das vernünftige Budget zu unterstreichen, kann ebenfalls fortgeführt werden.

Die internationale Vision stellt traditionelle Schweizer Trümpfe («Wiege des Wintersports», geographische Lage im Herzen Europas, Stabilität, sportliches und innovatives Know-how) ins Zentrum. Darüber hinaus erlaubt das Projekt – unter anderem wegen des multiregionalen Ansatzes – die Entwicklung einer modernen und innovativen Vision für die Zukunft der Olympischen Winterspiele, indem es der Schweiz die Möglichkeit gibt, ein Projekt mit Pioniercharakter für die Olympische Bewegung vorzustellen. Die Positionierung ist noch grob. Entwicklungspotenzial ist vorhanden, dieses muss jetzt aber ganz klar und im Detail aufgezeigt und ausgeschöpft werden. .

#### *Wie ?:*

Sion 2026 nutzt die Flexibilität der Agenda 2020 und bietet eine eher dezentrale, nachhaltige Verteilung der Wettkampf- und Nichtwettkampfstätten an. Eine der Stärken des Projekts ist es, dass grossmehrheitlich auf bereits bestehende Infrastruktur zurückgegriffen wird. Für die Spiele neu zu bauende Wettkampfstätten sind daher auf ein Minimum begrenzt und fügen sich in die langfristigen Entwicklungspläne der Region ein. Die Gefahr, «weisse Elefanten» zu erbauen, ist also gebannt. Mit der angestrebten Nutzung zahlreicher international bekannter Wettkampfstandorte setzt Sion 2026 auf ein Konzept über vier Kantone (Wallis, Waadt, Fribourg, Bern) mit 77% bestehenden oder

bereits unabhängig von den Spielen geplanten Wettkampfstätten und einer Aussen-Venue in St. Moritz (Olympia-Bohrun). Neben einer temporären Wettkampfstätte sind zwei langfristig zur Förderung des Nachwuchsleistungssports angedachte Neubauten geplant (Eisschnelllaufhalle in Aigle und Grossschanze in Kandersteg). Host City und gleichzeitig Austragungsort alpiner Wettbewerbe ist Sion. Für den Standort des olympischen Dorfs wird eine möglichst nachhaltige Lösung angestrebt, die gleichzeitig jedoch eine hohe «athlete experience» sicherstellt: Das ursprüngliche Konzept sieht zwei Dörfer in Collombey-Muraz (Entwicklung eines ehemaligen Raffineriegeländes zu einem neuen Stadtteil) und Thun (klassisches Wohnungsbauprojekt) vor, als Alternative wird ein zentrales Dorf in Sion, ergänzt um Athletenunterkünfte an sechs Standorten vorgeschlagen, das deutlich kürzere Reisezeiten bietet. Alle Wettkampf- und Nichtwettkampfstätten werden 2026 barrierefrei sein und sollen auch für die Paralympischen Spiele genutzt werden.

Die Bewerberregion ist erprobt in der Ausrichtung internationaler Grossveranstaltungen und verfügt über die notwendige Infrastruktur, um die zahlreichen Aktiven und Besucher zu transportieren und unterzubringen. Der Transport basiert auf einem innovativen Konzept, angeordnet in einer Schleife, und soll primär über das qualitativ hochstehende und verlässliche Schweizer Eisenbahnsystem abgewickelt werden. Grosse Investitionen in neue Verkehrsinfrastrukturen sind daher nicht geplant. In der Bewerberregion sollten ausreichend Unterbringungsmöglichkeiten zur Beherbergung aller Gästegruppen der Spiele vorhanden sein, es könnte jedoch eine Herausforderung sein, die geforderten 24'200 Zimmer im 2-5-Sterne Segment um die entsprechenden Austragungsorte zu garantieren. Für 1500 Medienvertreter soll ein weiteres Dorf in Collombey (20 min entfernt von MPC/IBC) entstehen. Die olympische Familie soll in Luxushotels am Genfer See und nahe der Wettkampfstätten untergebracht werden.

Auch im Bereich der Finanzierung werden alle Anforderungen, die für diesen Zeitpunkt des Prozesses gestellt wurden, erfüllt. Kandidaturbudget und operatives Budget werden nachvollziehbar dargestellt, die geforderten Garantien sowie politische Unterstützungsschreiben aller beteiligten Kantone und Gemeinden liegen vor. Eine belastbare und umfassende Abschätzung der Finanzbedarfe und Zuordnung zu den Kostenträgern kann allerdings erst nach endgültiger Festlegung der Standorte für Wettkampf- und Nicht-Wettkampfstätten erfolgen.

### 3 Evaluierung des Bewerbungskonzepts

#### 3.1 Nationale und internationale Vision

##### 3.1.1 Anforderungen

Die Vision der Spiele ist gleichbedeutend mit der tief verankerten und langfristigen Motivation der Host-Region und des Landes, die grösste Multisportveranstaltung der Welt auszutragen. Sie stellt die Richtlinie dar, die jeden Entscheid bzgl. Projektentwicklung beeinflusst.

In den Richtlinien für die Bewerbung wurden die Projektverantwortlichen gebeten, ihre Vision zu erläutern, und zwar auf nationaler (welche Auswirkung auf die Schweiz?) und internationaler Ebene (welchen Mehrwert für den internationalen Sport und die Olympische Bewegung?).

In Bezug auf die nationale Vision mussten die Projekte Antworten auf der Grundlage der fünf von der Task Force 2026 gestellten Rahmenbedingungen geben:

- Politik: wie das Projekt zu den lokalen, regionalen oder nationalen Entwicklungsvorhaben beitragen kann. Der positive Effekt für die Zivilgesellschaft ist hier besonders wichtig.
- Sport: wie das Projekt zur Wiederbelebung und Entwicklung des Sports allgemein (Spitzen-, Breiten-, Schul- und Vereinssport) beitragen kann, in der Region und in der ganzen Schweiz.
- Umwelt: wie das Projekt neue Massstäbe setzen und aufzeigen kann, wie sportliche Grossanlässe mit einer ökologisch nachhaltigen Ressourcennutzung vereinbart werden können. Wie kann die Schweiz der internationalen Sportbewegung in Sachen Umweltverträglichkeit auf innovative Art zu einem Mehrwert verhelfen?
- Wirtschaft: wie das Projekt das lokale oder gar nationale Gewerbe einbezieht. An dieser Stelle sei nochmals der Anspruch der Task Force 2026 erwähnt, dass das operative Budget möglichst ohne Unterstützung der öffentlichen Hand gedeckt wird. Der Einbezug des privaten Sektors für die Bewältigung der finanziellen Hürden ist besonders wichtig.
- Tourismus: wie die Tourismusbranche bei der Entwicklung des Projekts einbezogen wird und welche Chancen sie für die Spiele 2026 in der Schweiz sieht.

##### 3.1.2 Benchmarks

Zu den grundlegenden Erfolgsfaktoren eines Olympiaprojekts gehört eine klare und relevante Vision für die Spiele. Zunächst muss sie auf nationaler Ebene funktionieren, zumal in einem föderalistischen Land wie der Schweiz, in dem nationale Grossprojekte kontrovers diskutiert werden und in puncto Relevanz überzeugen müssen. Auf internationaler Ebene muss die Vision dann das IOC und dessen Mitglieder überzeugen. Sie muss aufzeigen, wie eine Schweizer Kandidatur dem internationalen Sport und der Olympischen Bewegung mittel- bis langfristig einen grossen Mehrwert bringt – und das im Vergleich zur Konkurrenz.

Daher ist es äusserst wichtig, rasch die Elemente zu identifizieren, die ein Schweizer Projekt einzigartig machen und die einen grossen Mehrwert für die gastgebende Bevölkerung und den internationalen Sport darstellen.



### 3.1.3 Sion 2026

#### **Nationale Vision**

Das Projekt stellt die kantonsübergreifende Identität (vier Kantone, Zweisprachigkeit) ins Zentrum, was eine optimale Nutzung der bestehenden Infrastrukturen ermöglicht. Es konzentriert sich auf die Wiederbelebung des Wintersports und der davon abhängigen Branche und will eine Verbindung zwischen Spitzen- und Breitensport schaffen. In Bezug auf die Wirtschaft sollen dank den Spielen Projekte ermöglicht und die Risikofreudigkeit wiedergefunden werden. Auch sind die Spiele ein Kommunikationsmittel, um der Welt die wirtschaftliche und innovative Stärke der Region (EPFL, Fachhochschulen, Start-ups und KMU) zu zeigen. Zudem können die verschiedenen Tourismusorganisationen dank den Spielen hinter ein gemeinsames Projekt vereint werden («Masterplan»), um den Rückstand auf die Nachbarländer aufzuholen, die einen Aufschwung im Wintertourismus erlebt haben, der proportional dem Verlust in der Schweiz entspricht. Die Umwandlung eines Industrieareals in ein autarkes Olympisches Dorf stellt eine Kernmassnahme des Projekts in Bezug auf die Umwelt dar.

Die Beschreibung ist interessant, sehr umfangreich, und deckt viele Bereiche ab. In der nächsten Phase muss die Argumentation noch etwas verfeinert werden, um das potenzielle Vermächtnis und die angestrebten Effekte des Projekts klar aufzuzeigen.

#### **Internationale Vision**

Das Projekt will die aktuellen Herausforderungen des IOC beantworten: Zurück zu Spielen in den Bergen. Es will die Schweizer Spiele als «Referenz für die Olympische Erneuerung» etablieren. Der verfolgte Ansatz stellt die Nachhaltigkeit und Kostenkontrolle ins Zentrum und will «einfache, aber moderne Bergspiele» – Annäherung von Stadt und Bergen in einer beliebten Region. Das Projekt betont die Begeisterung der Region für die Spiele (die Walliser Bevölkerung hat in der Vergangenheit dreimal die Unterstützung für Spiele auf ihrem Gebiet bekräftigt). Das Dossier hebt die organisatorischen Fähigkeiten und bekannte Wettkampfstätten hervor (Ski-WM 87, Eiskunstlauf-WM 97, Eiskunstlauf-EM 92, Eishockey-WM 2009 usw.). Ausserdem stellt es das innovative Potenzial für die sportliche und Olympische Bewegung ins Zentrum.

Das Projekt stellt die kantonsübergreifende Eigenschaft ins Zentrum und setzt auf Trümpfe verschiedener Regionen, um Lösungen für die aktuellen Anliegen des IOC zu präsentieren. Zu den Stichworten gehören Begeisterung, Innovation, Rückkehr zur Tradition und Know-how. In einer nächsten Phase sollen diese Argumente wettbewerbsfähig und einzigartig gemacht werden, um sich deutlich von den Konkurrenten abzuheben, die ähnliche Argumente ins Feld führen könnten.

## 3.2 Grundkonzept

### 3.2.1 Anforderungen

Das Grundkonzept soll das übergeordnete Konzept des Bewerbers darstellen. In den Richtlinien wird der Bewerber gebeten, seine Herangehensweise sowie die seinem Bewerbungsvorhaben zugrunde liegenden Beweggründe zu beschreiben. Dabei sollen der langfristige Nutzen und das Vermächtnis der Bewerbung eine wesentliche Rolle spielen. Der Bewerber soll nachweisen, dass jegliche neue Infrastruktur in den Entwicklungsplänen der Region bereits enthalten ist. Alle Hauptveranstaltungsorte – die Wettkampfstätten, die Stätten für die Eröffnungs- und Schlussfeier, das olympische Dorf bzw. die olympischen Dörfer, das Haupt-Presszentrum (Main Press Center – MPC) und das Fernsehzentrum (International Broadcasting Center – IBC) – Unterkunftszone für Medien und Zuschauerinnen/Zuschauer sowie Hauptankunfts- und Transportinfrastrukturen sind zudem auf einer Karte einzuzeichnen. Die Gastgeberstadt, die sogenannte Host City, soll benannt und ihre Wahl begründet werden. Als Orientierung wurden dem Bewerber die *Key Considerations for Future Olympic Cities* sowie das *Official Programme of the Sochi 2014 Olympic Winter Games* an die Hand gegeben.

### 3.2.2 Benchmarks

Üblicherweise wird für die Durchführung Olympischer und Paralympischer Winterspiele eine Host City benannt, in der die Unterbringung des Grossteils der olympischen Familie sowie der Besucherinnen und Besucher gewährleistet ist. Die Schneewettbewerbe werden in einer möglichst naheliegenden Bergregion ausgetragen. Die Olympische Agenda 2020 erlaubt potenziellen Ausrichtern mehr Flexibilität in der Konzeptausgestaltung, damit möglichst viel bestehende Infrastruktur genutzt werden kann, legt aber gleichzeitig Wert auf bestmögliche Bedingungen für die Athletinnen und Athleten. Aus Gründen der Nachhaltigkeit können ganze Sportarten, Disziplinen oder Events in bestehenden Wettkampfstätten ausserhalb der Host City/Bergregion oder des Gastgeberlandes ausgetragen werden. Dies bietet sich insbesondere für Sportarten an, die in schwer nachnutzbaren Anlagen durchgeführt werden, wie z.B. Bob/Rodeln/Skeleton. Die Herausforderung für Bewerber besteht demnach darin, ein möglichst nachhaltiges Konzept mit minimaler Anzahl neuer Infrastruktur zu entwickeln, das gleichermassen kurze Reisezeiten und möglichst zentrale Olympische und Paralympische Winterspiele ermöglicht. Für die Winterspiele 2010, 2014 und 2018 wurden durchschnittlich nur 20 Prozent zusätzliche dauerhafte Wettkampfstätten gebaut.

### 3.2.3 Sion 2026

#### **Herangehensweise**

Sion 2026 betrachtet die Bewerbung vornehmlich als Katalysator für die Entwicklung der Region in den nächsten Jahrzehnten. Zu Beginn des Projekts fanden Treffen mit Vertretern der von den Spielen betroffenen Gemeinden statt, in denen die Zukunft der Region besprochen wurde. Die daraus hervorgegangenen Bedürfnisse und Ziele wurden zur Grundlage des Projekts gemacht. So soll mit den Olympischen und Paralympischen Spielen ein Erbe in den Bereichen Kultur, Sport, Tourismus, Gesellschaft und Umwelt geschaffen werden.

## Sion 2026



- |   |   |
|---|---|
| <p><b>1 Sion   Sitten</b><br/>Zeremonien   Cérémonies<br/>Snowboard   Snowboard (Big Air)</p> <p><b>2 Collombey-Muraz</b><br/>Olympisches Dorf   Village olympique (3.500 pax)</p> <p><b>3 Thoune   Thun</b><br/>Olympisches Dorf   Village olympique (1.500 pax)</p> <p><b>4 Crans-Montana</b><br/>Ski Alpin   Ski alpin</p> <p><b>5 Veysonnaz</b><br/>Ski Alpin   Ski alpin<br/>Snowboard   Snowboard (Cross)<br/>Freestyle Skiing   Ski acrobatique (Cross, Aerials, Moguls)</p> <p><b>6 Leysin</b><br/>Snowboard   Snowboard (Halfpipe, Slopestyle)<br/>Freestyle Skiing   Ski acrobatique (Halfpipe, Slopestyle)</p> <p><b>7 Kandersteg</b><br/>Nordische Kombination   Combiné nordique (K-120 / K90)<br/>Skispringen   Saut à ski (K-120 / K90)</p> <p><b>8 Aigle</b><br/>Eisschnelllauf   Patinage de vitesse</p> | <p><b>9 Ulrichen - Vallée de Conches   Ulrichen - Goms</b><br/>Biathlon   Biathlon<br/>Skilanglauf   Ski de fond<br/>Athletenunterbringung   Hébergement des athlètes</p> <p><b>10 Lausanne</b><br/>Eiskunstlauf   Patinage artistique<br/>Short Track   Patinage de vitesse sur piste courte</p> <p><b>11 Berne - Bienne - Fribourg   Bern - Biel - Freiburg</b><br/>Eishockey   Hockey sur glace</p> <p><b>12 Viège   Visp</b><br/>Curling   Curling</p> <p><b>13 St. Moritz</b><br/>Bob   Bobsleigh // Skeleton // Rennrodeln   Luge<br/>Athletenunterbringung   Hébergement des athlètes</p> <p><b>14 Martigny</b><br/>IBC / MPC   CIRTV / CPP</p> <p><b>15 Montreux</b><br/>IBC / MPC   CIRTV / CPP</p> <p><b>●</b> Olympisches Dorf   Village olympique</p> |
|---|---|

Masstäbliche Übersicht des Grundkonzepts Sion 2026 (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)

## Grundkonzept

Sion 2026 setzt auf ein regionales Konzept über die vier Kantone Wallis, Waadt, Bern und Fribourg mit einem Aussenstandort in St. Moritz. Der Grossteil der Sportstätten liegt in Wallis und Waadt. Fribourg und Bern sind die Standorte des Männer-Eishockeyturniers; im Süden des Kanton Berns befindet sich darüber hinaus das Nationale Nordische Skizentrum Kandersteg, das neben den Skisprung-Wettbewerben auch für die Nordische Kombination vorgesehen ist. Das ursprüngliche Konzept sieht zwei olympische Dörfer vor, ein zentrales in Collombey-Muraz und eines in Thun für die Wettkämpfe in den Kantonen Bern und Fribourg. Alternativ wird die Option eines zentralen olympischen Dorfes in der Host City Sion mit diversen Athletenunterkünften an den Wettkampfstätten vorgeschlagen. Alle Dörfer wären Neubauprojekte. Das Dorf in Collombey-Muraz soll auf dem Gelände der ehemaligen Raffinerie von Collombey entstehen und Teil des dort geplanten neuen Stadtviertels werden. Für das Dorf in Thun soll ein späteres Wohnquartier entwickelt werden. MPC und IBC sind in bestehenden Infrastrukturen in Martigny und/oder Montreux geplant. Eröffnungs- und Schlussfeier sollen im Stade de Tourbillon und/oder auf markierten Freiflächen in Sion stattfinden.

Unterstützungserklärungen aller betroffenen Kantone und Gemeinden, für St. Moritz vom Eigentümer der Sportstätte, liegen vor. Zudem benennt Sion 2026 mögliche Alternativstandorte und Trainingsstätten.

## Host City

Mit Sion wird ein dem IOC bekannter, mehrfacher Bewerber um Olympische und Paralympische Spiele, als Host City benannt, dem die Bevölkerung bereits dreimal ihre Unterstützung für eine Bewerbung ausgesprochen hat. Dem Konzept liegt ein Schreiben bei, in dem sich Sion offiziell bereit erklärt, die Rolle der Host City einzunehmen und sich verpflichtet, einen Beitrag von 1 Mio. Franken zur internationalen Kandidatur zu leisten. Sion liegt mit Blick auf das vorgeschlagene Konzept sehr zentral und verkörpert das mit der Bewerbung verbundene nationale Ziel eines näheren Zusammenrückens von Stadt- und Bergregionen beispielhaft. Eine Seilbahn führt die Besucherinnen und Besucher direkt vom Stadtzentrum ins Skigebiet Veysonnaz, der für die Spiele eingeplanten Ski Alpin- und international bekannten Snowboard Cross Venue. Eine Host City, die zugleich Standort der alpinen Wettbewerbe ist, stellt auch im internationalen Vergleich eine Besonderheit dar. Mit dem Vorhaben, die Big-Air-Wettbewerbe in der Stadt durchzuführen, erhält das Konzept zusätzliche Attraktivität.

### 3.3 Wettkampfstätten

#### 3.3.1 Anforderungen

In diesem Kapitel soll eine Beschreibung der vorgesehenen Wettkampfstätten erfolgen. Die Grösse der Wettkampfstätten soll sich an den Standardkapazitäten des IOC für die Organisation der Olympischen und Paralympischen Spiele orientieren, die aber ausdrücklich nicht als Mindestanforderungen zu verstehen sind. Der Bewerber wird gebeten, die Wettkampfstätten tabellarisch nach vorhandenen, geplanten und neu zu bauenden Stätten aufzuschlüsseln und Angaben zu den darin vorgesehenen Sportarten/Disziplinen, dem Namen bzw. der Lage, dem aktuellen Eigentümer, der aktuellen Kapazität, dem Bau- bzw. Sanierungsjahr, dort ausgetragenen internationalen Wettkämpfen sowie zur für die Finanzierung geplanter Neubauten verantwortlichen Instanz, den damit verbundenen Kosten und der vorgesehenen Nachnutzung zu machen.

#### 3.3.2 Benchmarks

Insgesamt werden 12 bis 14 Wettkampfstätten benötigt. Viele Sportarten bzw. Disziplinen können sich eine Wettkampfstätte teilen. Die damit verbundenen Vor- und Nachteile (z. B. Wettkampfkalendar, Training, Ticketing, Sicherheit, usw.) sollten von den Bewerbern abgewogen werden.

Die in folgender Tabelle dargestellten Richtwerte des IOC zu den Zuschauerkapazitäten der Wettkampfstätten sollen Bewerbern lediglich als Orientierung dienen. Existierende Wettkampfstätten, welche die Kapazitäten unterschreiten, sind gegenüber temporären Bauten oder Neubauten, für die keine ausreichende Nachnutzung sichergestellt werden kann, zu bevorzugen. Auch in ihrer eigentlichen Nutzung nicht als Sportstätten vorgesehene Gebäude, wie z. B. Messegebäude sollten als Wettkampfstätten in Betracht gezogen werden.

Alle vorgesehenen Wettkampfstätten sollten die Anforderungen der Internationalen Sportverbände (IFs) erfüllen.

Sportart	Disziplin	Richtwerte Sitzplätze	Stehplätze möglich	Teilungsmöglichkeiten mit anderen Disziplinen
Biathlon		3.000	Ja	-
Bob/Skeleton	Bob	1.000	Ja	Skeleton, Rennrodeln
	Skeleton	1.000	Ja	Bob, Rennrodeln
Curling		3.000	N/A	-
Eishockey		6.000-10.000	N/A	-
Rennrodeln		1.000	Ja	Bob, Skeleton
Eislauf	Eisschnelllauf	6.000	N/A	-
	Short Track	12.000	N/A	Eiskunstlauf
	Eiskunstlauf	12.000	N/A	Short Track
Ski Alpin	Ski Abfahrt	4.000	Ja	Alle Alpindisziplinen können potenziell in derselben Wettkampfstätte stattfinden.
	Super G	4.000	Ja	
	Riesenslalom	4.000	Ja	
	Slalom	4.000	Ja	
	Super Combined	4.000	Ja	
Skilanglauf		3.000	Ja	Nordische Kombination
Nordische Kombination	Skispringen	3.000	Ja	Skispringen
	Skilanglauf	3.000	Ja	Skilanglauf



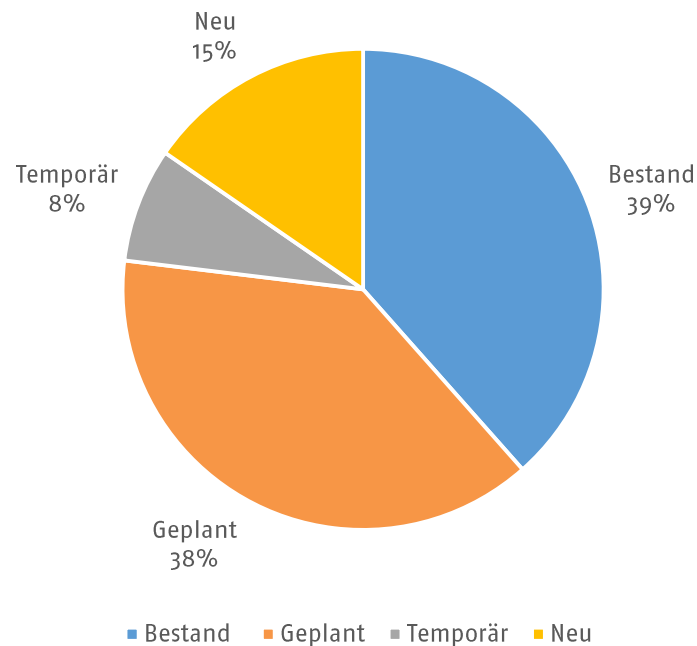
Skispringen		3.000	Ja	Nordische Kombination
Freestyle	Aerials	4.000	Ja	Moguls, Halfpipe
	Moguls	4.000	Ja	Aerials, Halfpipe
	Ski Halfpipe	4.000	Ja	Aerials, Moguls, Snowboard Halfpipe
	Ski Slopestyle	4.000	Ja	Snowboard Slopestyle, Ski und Snowboard Cross
	Ski Cross	4.000	Ja	Ski und Snowboard Slopestyle, Snowboard Cross
Snowboard	Snowboard Cross	4.000	Ja	Ski Cross
	Snowboard Halfpipe	4.000	Ja	Ski Halfpipe, Aerials, Moguls
	Snowboard Slopestyle	4.000	Ja	Ski Slopestyle, Ski und Snowboard Cross
	Big Air	4.000	Ja	Aerials, Moguls, Halfpipe

*IOC-Richtwerte Zuschauerkapazitäten Wettkampfstätten (Quelle: Key Considerations for Future Olympic Bid Cities, IOC 2013)*

### 3.3.3 Sion 2026

#### Status der Wettkampfstätten

Das von Sion 2026 vorgeschlagene Konzept wurde in Abstimmung mit den nationalen Sportverbänden entwickelt und fusst auf 5 bestehenden, darunter viele international etablierte, und 5 geplanten Wettkampfstätten. Von den 5 geplanten Wettkampfstätten lassen sich 3 der IOC-Kategorie bestehend/works-required zuordnen, 2 sind unabhängig von den Spielen geplante Bauten (eine Eishalle für die Winter Youth Olympic Games 2020 und eine Curlinghalle). Eine temporäre Anlage (Snowboard Big Air als Stadtevent in Sion) und zwei dauerhafte Neubauten sind zusätzlich geplant. Die Standorte der beiden Neubauten wurden im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und die langfristige Nutzung ausgewählt: Die Eisschnelllaufhalle soll für 40 Millionen Franken in Aigle entstehen, in Nachbarschaft zum «Centre Mondial du Cyclisme», Trainingsstätte und Hauptquartier des Weltradsportverbands UCI. In der Nachnutzung soll dort unter Nutzung von Synergien ein nationales Eissportzentrum entwickelt werden. Als zweiter Neubau ist mit Kosten von 28 Millionen Franken eine Grossschanze (LH) am Standort Kandersteg vorgesehen. Diese würde es ermöglichen, sowohl Skispringen als auch Nordische Kombination vollständig an einer Wettkampfstätte durchzuführen. Die Schanze soll nach Ende der Spiele der Nachwuchsausbildung und dem Training der Elitesportler aus dem In- und Ausland zugutekommen. Die Machbarkeit des Baus wurde bereits überprüft, ein Schreiben mit positiver Bewertung liegt dem Konzept bei.



*Status der Wettkampfstätten im Konzept von Sion 2026 (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)*

Das Wettkampfstättenkonzept ist eher dezentral ausgerichtet. Mit Ausnahme der nördlich gelegenen Eishockeyhallen Bern / Biel / Freiburg ist keine sportfachlich begründete Clusterbildung erkennbar, was jedoch der begrüßenswerten Orientierung an bestehenden Wettkampfstätten geschuldet ist. Die Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Wettkampfstätten für verschiedene Events («Shared Venues») werden stark genutzt.

### **Kapazitätsanforderungen**

Die bestehenden bzw. geplanten Zuschauerkapazitäten sind mit einer Ausnahme in angemessener Größenordnung. Lediglich bei der für die Winter Youth Olympic Games 2020 geplanten Eishalle in Lausanne (Eiskunstlauf/Short Track, 7.640 Sitzplätze) werden die Richtwerte des IOC von 12.000 Plätzen unterschritten.

Soweit aus der vorliegenden Konzeption ersichtlich, können die wesentlichen technischen Anforderungen der Internationalen Wintersportfachverbände («IF Requirements») an allen Venues erfüllt werden. Bei den neu entstehenden Wettkampfstätten wird davon ausgegangen, dass die olympischen Anforderungen zugrunde gelegt werden.

## 3.4 Weitere Standorte

### 3.4.1 Anforderungen

Neben den Wettkampfstätten soll der Bewerber auch die sogenannten Nicht-Wettkampfstätten, die für die Eröffnungs- und Schlussfeier, das olympische Dorf / die olympischen Dörfer, das IBC und das MPC vorgesehen sind, ausführlich beschreiben. Er wird gebeten zu begründen, warum die jeweiligen Standorte ausgewählt wurden und darzulegen, welche Bedeutung sie für die Organisation der Spiele haben. Bestehende, ohnehin geplante und neu zu bauende Standorte sollen in Form einer von Swiss Olympic vorgegebenen Tabelle aufgelistet werden. Für jeden Standort sind zudem Angaben zu Name/Lage, vorgesehener Funktion, aktuellem Eigentümer bzw. der für die Finanzierung verantwortlichen Instanz, aktueller bzw. geplanter Kapazität, Bau- oder Sanierungsjahr, ggf. Baukosten und langfristiger Nachnutzung zu machen.

### 3.4.2 Benchmarks

Auch für die Nicht-Wettkampfstätten gilt ebenfalls der Grundsatz vorrangig bestehende Infrastrukturen zu nutzen und Neubauten nur vorzusehen, wenn sie in das langfristige Entwicklungskonzept der Stadt bzw. Region passen und wenn ihre Nachnutzung sowie Finanzierung sichergestellt ist. Lassen sich bestehende Gebäude nicht nutzen, sollte auf temporäre Infrastrukturen zurückgegriffen werden. Die Eröffnungs- und Schlussfeier sollte in jedem Fall in bestehenden Veranstaltungsstätten durchgeführt werden.

Das olympische Dorf soll möglichst nahe der Wettkampfstätten und den Standorten für die Eröffnungs- und Schlussfeier liegen. Gemäss der «Key Considerations for Future Olympic Bid Cities» des IOC sollte es für 4.500 Athletinnen/Athleten und Offizielle ausgelegt sein und Einzel- und Doppelzimmer vorhalten. Für Wettkampfstätten, die über 50 Kilometer (über 60 Minuten mit dem Bus) vom olympischen Dorf entfernt liegen, ist ein zusätzliches Dorf bereitzustellen. Auch für Wettkampfstätten, die über 200 Meter höher liegen als das olympische Dorf ist ein zusätzliches Dorf nahe der Wettkampfstätte einzurichten. Externe Dörfer müssen vom Serviceangebot vergleichbar zum zentralen olympischen Dorf und von der Grösse für die Athletinnen / Athleten und Offiziellen der dort stattfindenden Sportarten ausreichend sein.

	Athletinnen/ Athleten
Curling	100
Eishockey	468
Eiskunstlauf, Short Track	(148, 120) 268
Eisschnelllauf	180
Ski Alpin	320
Biathlon	220
Skilanglauf	310
Nordische Kombination	55
Skispringen	100
Ski Freestyle (Moguls, Aerials, Cross, Slopestyle, Halfpipe)	282
Snowboard (PGS/PS, Cross, Slopestyle, Halfpipe)	252
Bob, Skeleton, Rennrodeln	330
<b>Gesamt</b>	<b>2.885</b>

IBC und MPC sollen in unmittelbarer Nähe zu den zentralen Wettkampfstätten sowie den Medienunterkünften liegen. Für das IBC ist eine eingeschossige Fläche von 43.000 m<sup>2</sup> nutzbarer Fläche und 5.000 m<sup>2</sup> Logistikfläche vorzuhalten. Das MPC kann mehrgeschossig sein und sollte über 20.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche zzgl. 1.000 m<sup>2</sup> für Logistik verfügen. Für zusätzliche Medienzentren, z. B. in den Bergen, sind 3.000 m<sup>2</sup> zzgl. Flächen für Transport und Logistik vorzusehen. In den Medienzentren sind Arbeitsplätze für ca. 14.000 Medienvertreterinnen und -vertreter zur Verfügung zu stellen. Davon sollten ca. 11.000 für Fernsehsender eingerichtet sein und ca. 3.000 für Printmedien und Fotografinnen/Fotografen.

### 3.4.3 Sion 2026

#### **Eröffnungs- und Schlussfeier**

Das Konzept Sion 2026 sieht drei Optionen für den Standort der Zeremonien vor: das Stade de Tourbillon und zwei Freiflächen im weiteren Stadtgebiet von Sion. Der Bewerber zieht in Betracht, die Feierlichkeiten gleichzeitig an mehreren dieser Standorte durchzuführen.

#### **Olympisches Dorf / Athletenunterbringung**

Im ursprünglichen Konzept sind zwei olympische Dörfer geplant, eines davon in Collombey-Muraz durch Sanierung einer Raffineriefläche (2.600 Betten); das zweite in Thun (Standort offen, 1.500 Betten). Um eine stärkere «athlete experience» zu gewährleisten sowie der Tradition der Verortung des olympischen Dorfes in der Host City gerecht zu werden, wird als Alternativoption vorgeschlagen, ein zentrales olympisches Dorf in Sion zu errichten, in dem alle Athletinnen/Athleten nach einem Rotationsprinzip vor und nach ihren Wettkämpfen untergebracht sind, sowie zusätzlich zu St. Moritz und Fiesch auch in Montreux, Bern, Magglingen und Kandersteg Athletenunterkünfte einzurichten. Dies wären zwei Athletenunterkünfte mehr als im ursprünglichen Konzept, jedoch wären die Reisezeiten zwischen Unterkünften und Wettkampfstätten signifikant kürzer.

Die Sportarten wurden den olympischen Dörfern in beiden Konzepten sinnfällig zugeordnet. Im ursprünglichen Konzept sollte für das Dorf in Thun eine Verlegung näher an die Eishockey-Venues geprüft werden. Zudem scheinen beide Dörfer im Hinblick auf die Zuordnung der Sportarten sehr grosszügig dimensioniert. Demgegenüber stellt die zusätzliche Athletenunterbringung für Biathlon und Langlauf im Bereich Fiesch eine besondere Herausforderung dar (827 Aktive und Offizielle).

In den folgenden Tabellen wird die Zuordnung der Athletinnen/Athleten zu den verschiedenen olympischen Dörfern und den Athletenunterkünften dargestellt. Dabei wird unterschieden zwischen dem Ursprungskonzept («Hypothèse initiale») und der Alternative (Rückfragenbeantwortung vom 8. Februar). Die Athletenzahlen wurden auf Basis der Olympischen Winterspiele Sotchi 2014 angesetzt, welche sich jedoch von dem Dossier Sion 2026 nur marginal unterscheiden.

Ursprungskonzept	Athleten und Offizielle	Olympisches Dorf		Athlete Accommodation	
		Collombey	Thun	Fiesch*	St. Moritz
Curling	156		156		
Eishockey	730		730		
Eiskunstlauf   Short Track	418	418			
Eisschnelllauf	281	281			
Ski Alpin	499	499			
Biathlon	343			343	
Ski Langlauf	484			484	
Nord. Kombination	86		86		
Skispringen	156		156		
Ski Freestyle	440	440			
Snowboard	393	393			
Bob   Skeleton   Rennrodeln	515				515
<b>erforderliche Kapazität</b>	<b>4.500</b>	<b>2.031</b>	<b>1.182</b>	<b>827</b>	<b>515</b>
<b>Kapazitätsangebot</b>	<b>5.000</b>	<b>3.500</b>	<b>1.500</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>

Zuordnung Sportarten – olympische Dörfer Sion 2026 (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)



Alternative	Athleten und Offizielle	Orte						
		Sion	Mont-reux	Bern	Magglingen	Kandersteg	Fiesch	St. Moritz
Curling	156	156						
Eishockey	730			437	292			
Eiskunstlauf   Short Track	418		418					
Eisschnelllauf	281		281					
Ski Alpin	499	499						
Biathlon	343						343	
Ski Langlauf	484						484	
Nord. Kombination	86					86		
Skispringen	156					156		
Ski Freestyle	440							
Snowboard	393	641	192					
Bob   Skeleton   Rennrodeln	515							515
<b>erforderliche Kapazität</b>	<b>4.500</b>	<b>1.296</b>	<b>891</b>	<b>437</b>	<b>292</b>	<b>242</b>	<b>827</b>	<b>515</b>
<b>Kapazitätsangebot</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>

Zuordnung Sportarten – olympische Dörfer Sion 2026 (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)

Der Höhenunterschied von 200 Metern zwischen Unterbringung und Wettkampfstätte für Biathlon und Skilanglauf in Fiesch (und im ursprünglichen Konzept auch für Nordische Kombination in Kandersteg bei Unterbringung in Thun) wird mit fast 100 Metern (Nordische Kombination mit über 500 Metern) überschritten. Der vom Bewerber referenzierte, von der IBU vorgeschriebene erlaubte Höhenunterschied von 300 Metern müsste für die Spiele verifiziert werden.

Höhendifferenz Venue – Olympisches Dorf	Höhe ü.NN	Ursprungskonzept		Alternative
		Thun	Fiesch	Kandersteg
Biathlon / Langlauf (Ulrichen – Goms)	1.346	560	1.049	1.174
Nord. Kombination (Kandersteg)	1.174	614	297	0

Höhendifferenz Venue – olympisches Dorf (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)

### **Medienstandorte (MPC / IBC / SMC)**

Für das MPC / IBC sind die bestehenden Ausstellungs- und Veranstaltungskomplexe CERM in Martigny (aktuelle Kapazität 12.500 qm mit Erweiterungsmöglichkeit auf 110.000 qm) sowie optional zusätzlich das Montreux Music and Convention Centre (18.000 qm) vorgesehen. Damit wären die Flächenvorgaben rechnerisch erfüllbar, mit Blick auf die technologischen Entwicklungen bis 2026 wird im Dossier zudem von bis dahin geringeren Flächenanforderungen ausgegangen. Aufgrund der Randlage beider Standorte ist eine Integration in das Wettkampfstättenkonzept jedoch schwierig.

Die Medienstandorte sollen ergänzt werden um Sub-Medienzentren an den Wettkampfstätten.

## 3.5 Transport

### 3.5.1 Anforderungen

Der Bewerber muss sein Gesamttransportkonzept ausführlich darstellen. Dies umfasst alle für die Durchführung der Spiele relevanten Transportinfrastrukturen: die massgeblichen An- und Abreiseorte und -wege, die Beförderung zwischen Unterkünften und Wettkampfstätten und die Anbindung der Medienzentren. Anzugeben sind dabei sowohl die Distanzen, als auch die Reisezeiten für Busse, basierend auf Durchschnittsgeschwindigkeiten von 95 km/h auf Autobahnen, 70 km/h ausserorts und 40 km/h innerorts. Zudem sollen zu den zu bauenden Transportinfrastrukturen Informationen bzgl. der Massnahmen, ggf. der Finanzierung, der Kapazität, des geplanten Baudatums, der Kosten und des langfristigen Gebrauchs mitgeteilt werden. Ohnehin geplante Massnahmen sollen dabei von bisher nicht im Entwicklungsplan der Stadt/Region vorgesehenen Transportinfrastrukturen unterschieden werden.

### 3.5.2 Benchmarks

Ziel des Transportkonzepts sollte es sein, Reisezeiten so gering wie möglich zu gestalten. Die Reisezeit zwischen olympischem Dorf und Wettkampfstätten soll 50 Kilometer oder 60 Minuten nicht überschreiten. Zudem sollte der Transport der Akkreditierten zwischen olympischem Dorf, Trainings- und Wettkampfstätten rund um die Uhr schnell, verlässlich und kostenfrei gewährleistet sein. Dies geschieht üblicherweise durch die Einrichtung von Bus-Shuttles. Um den Strassenverkehr für die Zeit der Spiele besser zu regulieren, wäre die Einrichtung von Olympic Lanes möglich, jedoch nicht verpflichtend. Neue Verkehrsinfrastrukturen sollten nur dann geplant werden, wenn eine Nachnutzung sichergestellt werden kann.

Der Fokus des Zuschauer-Transportkonzepts sollte im Sinne umweltfreundlicher Spiele auf dem öffentlichen Verkehr liegen. Wie für den Transport der Athletinnen/Athleten und Offiziellen sollten dauerhafte Kapazitätserhöhungen dabei nur in Angriff genommen werden, wenn der Bedarf dafür auch ohne die Spiele besteht.

### 3.5.3 Sion 2026

#### **Gesamtkonzept**

Sion 2026 setzt auf ein besonders nachhaltiges Verkehrskonzept mit einem Modal Split von 70% öffentlichem Verkehr. Schiene und Seilbahn sind als schwerpunktmässige Transportwege für alle Nutzergruppen vorgesehen, wobei den Mitgliedern der Kategorien T1, T2 und T3 der olympischen Familie sowie den Athletinnen/Athleten das Privileg des Transports auf der Strasse eingeräumt wird. Die zentrale Rolle im Schienenverkehr spielt dabei das Konzept des «Olympic Rings», ein bereits bestehender und in Teilen für den Ausbau vorgesehener Ausschnitt des schweizerischen Schienennetzes, welcher alle Austragungsorte ringförmig miteinander verbindet.

Das Eisenbahnsystem – bekanntermassen sehr zuverlässig auch bei widrigen Witterungsbedingungen – erschliesst ein solides Potenzial möglicher Besucher durch schnelle Anbindungen (Fahrzeit unter vier Stunden) an Metropolen wie Paris, Lyon und Zürich sowie wichtige Flughäfen.

Auch die Erreichbarkeit jedes einzelnen Standorts über die Strasse ist redundant durch jeweils mindestens zwei Zufahrtsrouten, was von Bedeutung ist, sowohl hinsichtlich der Trennung von Nutzergruppen, als auch bei winterlichen Einschränkungen.

### **Flughafen**

Das Konzept setzt auf Genf mit seinen jährlich ca. 15 Mio. Passagieren (2015: Rang 33 in Europa) und vorwiegend kontinentalen Verbindungen als Hauptflughafen der Olympischen Spiele, der in angemessener Entfernung zu den Hauptunterkunftsbereichen liegt. Der Flughafen verfügt ebenfalls über direkten Schienenanschluss und -verbindungen in die Veranstaltungs-Cluster. Darüber hinaus bieten die veranstaltungsnahen Regionalflughäfen Bern und Sion sowie der Flugplatz Engadin bei St. Moritz zusätzliche, wenngleich eingeschränkte Optionen im Luftverkehr. Sowohl der Flughafen Zürich als auch der im Nachbarland Italien liegende Flughafen Mailand werden als weitere mögliche Einreisepunkte genannt.

### **Massnahmen**

Sion 2026 sieht keine Investitionen in Verkehrsinfrastrukturen speziell für die Spiele vor. Einige ohnehin in den nächsten Jahren vorgesehene Massnahmen werden die für die Spiele zur Verfügung stehenden Verkehrsinfrastrukturen zusätzlich verbessern. Dies betrifft insbesondere ohnehin vorgesehene Massnahmen im Schienennetz, da der Schienenverkehr auch das Rückgrat für die überörtliche An- und Abreise sein soll.

Bezüglich des erhöhten Passagieraufkommens zu Spitzenzeiten werden vom Bewerber keine Transportengpässe gesehen. Die An- und Abreise von bis zu 30.000 Besuchern an die alpinen Wettkampfstätten in Veysonnaz innerhalb weniger Stunden wurde prüfen gelassen und für machbar befunden.

### **Reisezeiten**

Das ursprüngliche Konzept mit olympischen Dörfern in Collombey-Muraz und Thun sowie Athletenunterkünften in Fiesch und St. Moritz weist Reisezeiten zwischen akzeptablen 0 und 60 Minuten auf. Das alternative Unterbringungskonzept für Athletinnen/Athleten und Offizielle mit einem zentralen olympischen Dorf in Sion und Athletenunterkünften in Montreux, Bern, Magglingen, Kandersteg, Fiesch und St. Moritz kann deutlich kürzere und international kompetitive Reisezeiten vorweisen.

## 3.6 Promotionskampagne

### 3.6.1 Anforderungen

Hier wurden die Projektverantwortlichen gefragt, wie sie ihr Projekt in den zwei verschiedenen Phasen bekanntmachen und bewerben wollen:

#### **Nationale Phase (ab Anfang 2017)**

Hier sollten die Grundzüge der Strategie erläutert werden, die eine grösstmögliche Unterstützung für ihre olympischen Ambitionen garantieren. Darin eingeschlossen sind lokale und kantonale Bevölkerungsgruppen, sofern das Projekt bis spätestens Ende 2018 einer Volksabstimmung unterstellt werden sollte.

#### **Internationale Phase (ab Anfang 2018)**

Hier sollte kurz erläutert werden, wie die nationale und internationale Promotion der Kandidatur während der internationalen, durch das IOC bestimmten Phase angegangen und umgesetzt wird. Es ist wichtig anzumerken, dass die Herangehensweise und die Vorbereitung der internationalen Phase natürlich separat vorbereitet und vertieft wird. In der ausgewählten Kandidatur für die Spiele sollen diverse Partner miteinbezogen werden. Das gesamte Vorgehen wird dabei durch Swiss Olympic gesteuert.

### 3.6.2 Benchmarks

Jede Olympiakandidatur sieht sich mit Zielen für zwei Zielgruppen konfrontiert: Unentschlossene auf lokaler und nationaler Ebene im Hinblick auf die Abstimmungen zu überzeugen (im vorliegenden Fall bis spätestens Ende 2018) sowie die IOC-Mitglieder zu überzeugen, die bei der IOC-Session im September 2019 die Host-City der Olympischen Spiele wählen.

Diese zwei Ziele unterscheiden sich in Bezug auf die Zielgruppe und die vorzubringenden Argumente. Siegreiche Kandidaturen überzeugen auf beiden Ebenen und greifen auf eine Argumentation zurück, die – wenn auch in beiden Fällen sehr unterschiedlich – doch zumindest aufeinander abgestimmt und keinesfalls widersprüchlich ist.

Dies ist sehr schwierig, und es wäre vermessen zu erwarten, dass Projekte zu diesem Zeitpunkt die detaillierte Herangehensweise ihrer Kampagne beschreiben können. Jedoch ist es zu diesem Zeitpunkt hilfreich, die generelle Stossrichtung zu verstehen.

### 3.6.3 Sion 2026

#### **Nationale Promotionskampagne**

Es soll eine sichtbare Verbindung zwischen dem Spitzen- und Breitensport hergestellt werden. Dabei steht das neue Vorgehen des IOC bei der Organisation der Spiele im Zentrum. Ebenfalls wird die finanzielle Unterstützung durch das IOC ausgeführt. Hervorgehoben werden die Mittel (Digitales, Medienarbeit, Botschafter, Veranstaltungen) für eine Vorbereitung der möglichen Abstimmungskampagne, die Ausrichtung auf Vereine, Verbände und auf die Strategie «Gesundheit 2020» des Bundesrats.



### **Internationale Promotionskampagne**

Das Projekt beschreibt eine Dreiphasenstruktur (Identifizierung der Ziele, dafür Sorge tragen, dass jeder Stimmbürger versteht, was auf dem Spiel steht, sowie eine überzeugende Kommunikation auf Basis «Spiele in den Bergen» leisten). Es wird vorgeschlagen, auf Kommunikationsmittel wie innovative Marketingkonzepte zurückzugreifen mit dem Ziel, die Begeisterung der Bevölkerung für das Projekt aufzuzeigen. Die Zusammenarbeit mit Tourismusbüros sowie Partnerschaften mit Präsenz Schweiz, Economiesuisse und Schweiz Tourismus wird angestrebt.

Die Argumente sind zahlreich und gut beschrieben und zeugen von einem guten Verständnis der Herausforderungen. Der Vorschlag, mit national bedeutenden Partnern in verschiedenen Bereichen zusammenzuarbeiten, ist vielversprechend. Man will mit «Selbstvertrauen, aber ohne Arroganz» agieren.

## 3.7 Unterkünfte

### 3.7.1 Anforderungen

Der Bewerber soll in seinem Dossier ein Zentrum der Spiele benennen. Für einen Radius von 50 Kilometern um dieses Zentrum ist die Anzahl der Hotels und der Hotelzimmer, unterteilt nach Sternekategorien, anzugeben. Die gleichen Angaben sind auch für 10 Kilometer Radien um Wettkampfstätten, die ausserhalb des Zentrums der Spiele liegen zu machen.

### 3.7.2 Benchmarks

Für die olympische Familie müssen im Radius von 50 Kilometern um das Zentrum der Spiele und von 10 Kilometern um ausserhalb liegende Wettkampfstätten insgesamt 24.200 Hotelzimmer im 2–5 Sterne Segment garantiert werden. In Sotchi 2014 wurden 25.349 Zimmer garantiert, in PyeongChang 2018 60.849 Zimmer und in Peking 2022 106.443 Zimmer. 10.750 dieser Zimmer sind für Medienvertreterinnen und -vertreter vorgesehen und sollten daher in der Nähe von IBC und MPC liegen, mindestens 10 Prozent fussläufig dazu und die übrigen in weniger als 30 Minuten Entfernung. Sollten im Umfeld der Medienzentren nicht ausreichend Hotelzimmer verfügbar sein, kann ein Mediendorf bzw. mehrere Mediendörfer vorgesehen werden, sofern eine dauerhafte Nachnutzung gewährleistet werden kann.

Olympische Familie	Kategorie	Zimmer
IOC	4–5 Sterne	1.000
International Federations (IFs)	2–5 Sterne	1.100
Nationale Olympische Komitees (NOCs)	2–5 Sterne	1.820
Organisationskomitee (OCOG)	2–5 Sterne	4.420
Candidate Cities / zukünftige OCOGs	3–4 Sterne	200
Marketingpartner	2–5 Sterne	5.000
Medien	3–5 Sterne	10.750
<b>Gesamt</b>	<b>2–5 Sterne</b>	<b>24.200</b>

*Unterbringungsanforderungen der olympischen Familie (Quelle: Key Considerations for Future Olympic Bid Cities, IOC 2013)*

Die Unterbringung der Athletinnen / Athleten und Offiziellen, der Arbeitskräfte, der Freiwilligen und der Zuschauerinnen / Zuschauer ist in den Anforderungen der olympischen Familie nicht enthalten. Für diese Gruppen müssen zusätzliche Unterkünfte bereitgehalten werden. Athletinnen / Athleten und Offizielle werden im olympischen Dorf untergebracht. Für die anderen Gruppen kommen neben Hotelzimmern auch alternative Unterkünfte wie Ferienwohnungen, Studentenwohnheime oder kreative Übernachtungsmöglichkeiten wie die Unterbringung bei Gastfamilien in Frage. Eine über den 50-Kilometer-Radius hinausgehende Unterbringung ist dabei möglich.

### 3.7.3 Sion 2026

#### Unterbringung der olympischen Familie

Sion 2026 stellt Collombey und Thun als mögliche Zentren der Bewerbung dar. Dies könnte sich im Falle einer Entscheidung für ein zentrales olympisches Dorf in Sion jedoch noch ändern. Bei Wahl des Zentrums in Collombey oder Thun können je ca. 20.000–30.000 anrechenbare Hotelzimmer im Bestand vorgewiesen werden. Nach eigenen Angaben stehen mehr als 42.000 Zimmer inkl. 1–Sterne

und unklassifizierten Hotelbetrieben in den vorgeschriebenen Radien zur Verfügung. In der gesamten Bewerberregion sollten damit mehr als ausreichend Unterbringungskapazitäten bereitstehen. Durch frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Hotellerie sollen zudem angemessene Unterbringungspreise sichergestellt werden.

Mit den zahlreichen namhaften Luxushotels in der Genferseeregion wird das IOC in einigen der weltweit besten Hotels untergebracht werden können. Als Standorte für das IOC-Hotel werden derzeit Montreux, Vevey und Lausanne in Betracht gezogen. Die Vertreter der Internationalen Verbände sollen in unmittelbarer Nähe zur Wettkampfstätte ihrer Sportart untergebracht werden. Diese Möglichkeit wird auch weiteren Mitgliedern der olympischen Familie geboten. Als Standorte für die Unterbringung der Sponsoren werden die touristisch bekannten Orte wie Zermatt, Verbier, Genf, Bern, Montreux, Gstaad, Interlaken und Luzern vorgeschlagen.

### **Medienunterbringungen**

Für die Unterbringung von 1.500 Medienvertretern ist ein Mediendorf in Collombey geplant. Das dafür vorgesehene Gelände, auf dem im ursprünglichen Konzept auch das olympische Dorf entstehen soll, wird zu einem komplett neuen Stadtteil entwickelt. Eine nachhaltige Nachnutzung kann mit Blick auf die Lage sichergestellt werden. Allerdings liegt das Mediendorf etwa 20-Fahrminuten von MPC/IBC entfernt. Es soll daher vorrangig für die Nutzer des IBC bestimmt sein. Für die weiteren Medienvertreter soll an jedem Austragungsort eine entsprechende Bettenkapazität bereitgestellt werden.

### **Parahotellerie**

Das Konzept schlägt diverse Möglichkeiten der alternativen Unterbringung für die Spiele vor. Neben den traditionellen Unterbringungsmöglichkeiten der Parahotellerie in Ferienwohnungen, Jugendherbergen, etc. sollen die zahlreichen Zweitwohnungen der Region über ein Online-Verwaltungsinstrument für die Spiele nutzbar gemacht werden. Als weitere innovative Idee soll die Bevölkerung über ein «Olympic Host Family»-Programm dazu motiviert und darin geschult werden, Gäste bei sich zuhause aufzunehmen. Laut Konzept können dadurch bis zu 150.000 zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten generiert werden. Zur Steuerung soll eine regionale Reservationszentrale eingerichtet werden, die mit der neusten Technik arbeitet.

Die freiwilligen Helfer sollen nach dem Prinzip «Voluntari wohnt bei Voluntari» bei lokalen Freiwilligen unterkommen. Als Unterkünfte für das Sicherheitspersonal sind die Zivilschutzunterkünfte des Landes vorgesehen, die in der Region zahlreich bestehen und von denen die einzelnen Wettkampfstätten auf kurzem Wege erreichbar sind.

Aufgrund der guten verkehrlichen Erreichbarkeit der Wettkampfstätten, insbesondere auf dem Schienenweg, ist es für Zuschauer zudem möglich, als Tagesbesucher zu den Spielen zu kommen.

## 3.8 Nachhaltigkeit

### 3.8.1 Anforderungen

Der Bewerber ist aufgefordert, die Nachhaltigkeit in jedem Planungsschritt von Beginn an mitzudenken. In diesem Kapitel soll ausführlich und anhand von konkreten Beispielen dargestellt werden, wie das Projekt in die langfristige Entwicklung der Stadt oder Region integriert werden soll und welche positiven Auswirkungen es auf die Natur und die Umwelt haben kann. Eingriffe in Biotope durch für die Spiele notwendige Baumassnahmen oder eventuell notwendige Umsiedlungen sollten ebenso beschrieben werden, wie die Nutzung erneuerbarer Energien. Zudem sind alle in die Projekterarbeitung einbezogenen Organisationen zu benennen. Die Ausführungen dieses Kapitels sollen in engem Bezug zur übergeordneten nationalen Vision stehen.

### 3.8.2 Benchmarks

In der Olympischen Agenda 2020 wird der hohe Wert, der auf die Nachhaltigkeit der Spiele gelegt wird, hervorgehoben. Nachhaltigkeit soll von Bewerbern als Querschnittsthema verstanden werden. Sie sollen in ihrer Bewerbung herausstellen, welche positiven sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen die Spiele für ihre Region haben können. Dabei sind realistische Ziele zu setzen und konkrete Ansätze zu beschreiben, wie diese erreicht werden sollen.

Für die Durchführung der Spiele soll möglichst umfassend auf erneuerbare Energien zurückgegriffen werden. Negative Auswirkungen auf die Umwelt sollen minimiert und vollständig kompensiert werden. Als wichtiger Bestandteil einer nachhaltig ausgerichteten Bewerbung wird zudem die Einbindung relevanter lokaler Stakeholder von Beginn an gesehen.

### 3.8.3 Sion 2026

#### **Gesamtkonzept**

Sion 2026 bezeichnet Nachhaltigkeit als die DNA der Bewerbung. Das Nachhaltigkeitskonzept baut auf den Errungenschaften der Bewerbungen für Olympische und Paralympische Winterspiele 2002 und 2006 auf und fügt sich in die nationalen, regionalen und kantonalen Entwicklungspläne ein. Die daraus hervorgegangene Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen soll die Umsetzung der noch festzulegenden Nachhaltigkeitsprojekte überwachen und transparent machen. Schwerpunkt des Nachhaltigkeitskonzepts sind die Themen Beteiligung und Transparenz.

#### **Nachhaltigkeitsdimensionen**

Im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit verfolgt Sion 2026 das Ziel die Spiele mit erneuerbaren Energien durchzuführen. So soll das olympische Dorf in Collombey aus einer Kombination von photovoltaischer Sonnenenergie, der Wärme des Rhonewassers und der Abwärme einer Kehrlichtverbrennungsanlage versorgt werden. Weiteres ökologisches Ziel ist die Versorgung mit lokalen bzw. regionalen Ressourcen, z. B. ist geplant, das rezyklierte Holz für den Bau der Eisschnelllaufbahn in Aigle und der Big-Air-Anlage in Sion aus der Region zu nehmen. Auch das notwendige Know-how soll aus der Region kommen. Eine nachhaltige Bauweise für im Zuge der Spiele neu entstehende Bauten soll durch die Vorschrift von Normen, wie der Minergie-P-Norm sichergestellt werden. Eingriffe in Schutzgebiete und Umsiedlungen müssen laut Bewerber nicht vorgenommen werden. Die Umsetzung bestehender Biodiversitätsförderungskonzepte soll mit den Spielen gar forciert werden. Um den ökologischen Fussabdruck so gering wie möglich zu halten, werden konkrete Vorhaben benannt. Kompensationsmassnahmen sind nicht geplant.

Als Massnahme im Bereich der ökonomischen Nachhaltigkeit wird ein Austauschprogramm im Bereich des Wintersports mit China angestrebt. Sion 2026 erhofft sich durch Teilen des regionalen und nationalen Schweizer Know-hows in Themen wie Management von Wintersportorten, Skischulen, etc. eine zunehmende Zahl chinesischer Wintersporttouristen in die Region locken zu können. Legacy-Highlight von Sion 2026 soll der Vier-Jahreszeiten-Tourismus sein. Jeder Standort und jede Anlage für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele soll auch in den warmen Jahreszeiten eine Nutzungsmöglichkeit bieten.

Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit bezieht sich das Konzept von Sion 2026 auf das Erbe für den Sport. Eine enge Kooperation mit Schulen und Sportvereinen ist geplant. Mit Beginn der Kandidatur soll ein Fitnessprogramm für alle gestartet werden, das gleichzeitig Einsparungen im Gesundheitswesen mit sich bringen soll. Für Leistungssportler soll zudem in jeder Region ein sportliches Leistungszentrum geschaffen werden.

Auch in technologischer Hinsicht soll ein Erbe geschaffen werden. Mit dem Aufbau eines Glasfasernetzes soll ein technologischer Fortschritt erzielt werden, der der ganzen Bevölkerung und der Wirtschaft des Landes einen langfristigen Nutzen bringt.

### **Stakeholder-Einbindung**

Im Konzept wird mehrfach betont wie wichtig die Mitwirkung jedes Einzelnen ist, um nachhaltige Spiele zu ermöglichen und gibt an, dass bereits während der nationalen Auswahlphase diverse Umweltvertreter eingebunden wurden. Ein umfassendes Nachhaltigkeitsmanagement soll durch die Anwendung anerkannter Normen, wie der ISO 20121 für nachhaltiges Eventmanagement, sichergestellt werden, die aus dem erfolgreichen Nachhaltigkeitsmanagement der Olympischen und Paralympischen Spiele 2012 in London entstanden ist.



## 3.9 Grundkonzept Paralympische Winterspiele

### 3.9.1 Anforderungen

In diesem Kapitel ist der Bewerber gebeten, die Anpassungen seines Konzepts für die Paralympischen Winterspiele zu erläutern. Es muss gezeigt werden, dass die Paralympischen Spiele von Beginn an mitgeplant werden. Zudem ist der Bewerber aufgerufen, Ideen für eventuelle Sonderprogramme, die Begeisterung für die Paralympischen Spiele wecken sollen, auszuführen.

### 3.9.2 Benchmarks

Die Paralympischen Winterspiele sollen von Bewerbern als integraler Bestandteil der Olympischen Winterspiele betrachtet werden. Soweit möglich wird erwartet, dass die paralympischen Wettkämpfe in denselben Wettkampfstätten stattfinden wie die olympischen. Für jede paralympische Sportart wird in der Regel nur eine Wettkampfstätte benötigt, die entsprechend barrierefrei zu bauen ist. Dabei sollten auch die Zuschauerbereiche z.T. barrierefrei zugänglich gemacht werden.

Die paralympischen Athletinnen / Athleten werden im olympischen Dorf untergebracht. Dafür ist eine sieben- bis zehntägige Umbauphase nach den Olympischen Spielen einzuplanen. In allen Unterkünften ist die notwendige Anzahl vollständig barrierefreier Zimmer vorzusehen.

Wesentlich im Konzept für die Paralympischen Spiele sollte zudem der Fokus auf Massnahmen sein, die für das Thema sensibilisieren, das Ansehen von Menschen mit Behinderung nachhaltig stärken und zu ihrer Inklusion in die Gemeinschaft beitragen. Neben Vorhaben der Ausweitung des zielgruppenspezifischen Sportangebots sollten Bewerber der Barrierefreiheit auch im Alltag einen höheren Stellenwert zukommen lassen und die Spiele zum Anlass nehmen, hier Verbesserungsmassnahmen zu ergreifen.

### 3.9.3 Sion 2026

#### **Paralympische Wettkampfstätten**

Sion 2026 plant, die olympisch für Eiskunstlauf vorgesehene Eishalle in Lausanne paralympisch für Sledge Hockey zu nutzen. Damit werden neben dem Aussenstandort St. Moritz auch die Eishallen in den Partnerkantonen Bern und Fribourg nicht benötigt und es kann ein im Vergleich zu den Olympischen Spielen deutlich gestrafftes Konzept geboten werden. Die Wettkampfstätten für die anderen vier paralympischen Sportarten sind dieselben wie die olympisch für die jeweilige Sportart vorgesehenen. So soll Para-Ski-Alpin in Crans-Montana ausgetragen werden, Para-Curling in Visp und die Para-Biathlon und Para-Langlauf Wettkämpfe in Ulrichen. Alle Sportstätten sind bereits oder werden vollständig barrierefrei sein.

#### **Paralympische Nicht-Wettkampfstätten**

Auch bei den Nicht-Wettkampfstätten sieht Sion 2026 dieselben Standorte vor wie an den olympischen Spielen. Durch den Wegfall der Wettkampfstätten in den Kantonen Bern und Fribourg wird paralympisch nur das Dorf in Collombey bzw. Sion und die Athletenunterkunft in Fiesch und evtl. Montreux benötigt. Im Falle der Wahl von Collombey als olympisches Dorf könnte das ehemalige Raffineriegebiet als erste vollständig behindertengerecht zugängliche Kleinstadt der Schweiz zum nationalen Vorbild werden.

### **Finanzierung**

Die für die Durchführung der Paralympischen Spiele anfallenden Kosten sollen mit dem operativen Budget gedeckt werden. Ausgaben von 100 Mio. Franken sollen Einnahmen desselben Betrages gegenüberstehen.

### **Paralympisches Erbe**

Sion 2026 legt den Schwerpunkt seines paralympischen Konzepts auf Massnahmen zur thematischen Sensibilisierung der Bevölkerung und zeigt innovative, zukunftssträchtige und nachhaltige Ansätze, die es unbedingt weiterzuerfolgen gilt. Regelmässige Aufklärungsarbeit in den Schulen soll zu gesteigerter Akzeptanz führen, Demonstrationsveranstaltungen und Mitmach-Kliniken in der olympischen Region die ausserordentliche Leistung paralympischer Sportlerinnen und Sportler nachvollziehbar machen. Zudem sollen die Schicksale der paralympischen Athletinnen und Athleten medial aufbereitet werden. Während der Olympischen Spiele ist ein paralympisches Begleitprogramm geplant, das Lust auf den Besuch des zweiten Teils der Spiele machen soll. Herausgehoben wird zudem die Expertise der im Bereich Technologie und Behinderung Weltruf geniessenden technisch-naturwissenschaftlichen Universität EPFL, deren Ansätze und Simulationen auch für den Spitzensport von besonderer Bedeutung sein können.

## 3.10 Rechtliche Aspekte

### 3.10.1 Anforderungen

Die Richtlinien verlangen vom nationalen Bewerber genaue Ausführungen zum gesetzlichen Rahmen und zur Führungsstruktur des Projekts.

Zunächst soll der nationale Bewerber Unterstützungsschreiben der vom Projekt betroffenen Behörden vorlegen. Dazu gehörten Schreiben:

- von den Behörden der im Projekt vorgeschlagenen Host-City,
- von den Behörden des Kantons, in dem die Host-City liegt und
- von den Behörden des Partnerkantons/der Partnerkantone der Spiele.

Weiter soll der nationale Bewerber seine Führungsstruktur zum Zeitpunkt der Dossierabgabe darlegen (Organigramm, juristische Form, Führungssystem usw.). Schliesslich soll der nationale Bewerber die Auswirkungen seines Projekts auf mögliche Abstimmungen darlegen und gegebenenfalls erklären, in welchem Zeitraum und aus welchen Gründen diese Abstimmung(en) durchgeführt werden müsste(n).

### 3.10.2 Benchmarks

Eines der zentralen Elemente beim Aufbau eines Olympiaprojekts ist die Unterstützung der politischen Behörden in jeder Phase und auf jeder Stufe. Für Swiss Olympic ist es für die Entscheidungsfindung wichtig, den Grad der Unterstützung durch die Öffentlichkeit, die das Projekt zu diesem Zeitpunkt genießt, abzuschätzen. Auch braucht es ein klares Bild über die Art der Abstimmungen (soweit erforderlich), die in den kommenden Monaten zwingend sind.

### 3.10.3 Sion 2026

Der Name der Host-City ist festgelegt, es handelt sich um Sion. Ein Kandidaturverein wurde bereits gegründet. Die 8 Mio. Franken wurden schriftlich garantiert: VS, VD, BE, FR, Sion und 0.5 Mio. von einem Privatinvestor. Für diese Beträge sind keine Abstimmungen vorgesehen. Die Garantieschreiben der betroffenen Behörden zur Finanzierung der 8 Millionen werden ergänzt um eine stattliche Anzahl Unterstützungsschreiben (mehrheitlich kommunale). Der Entscheid zur Austragung Olympischer Spiele unterliegt im Prinzip keiner Abstimmung, wohl aber die damit zusammenhängenden finanziellen Entscheide (Gemeinden und Kantone). Das Dossier zeigt die Finanzkompetenz der einzelnen Kantone auf und ab wann es zu Volksabstimmungen kommen könnte. Wäre ein Kanton während der Kandidatur zum Ausstieg aus dem Projekt gezwungen, «wird das Projekt nicht in Frage gestellt», da andere Wettkampfstätten in Frage kämen.

Die multikantonale Führungsstruktur ist festgelegt. Nicht erklärt wird, wie die Finanzierung gesichert wird, falls ein Kanton aus dem Prozess aussteigt.

## 3.11 Finanzielle Aspekte

### 3.11.1 Anforderungen

Der Gesamtbetrag des Kandidaturbudgets soll sich auf höchstens 24 Mio. Franken belaufen und in gleicher Höhe von Bund, Swiss Olympic und Bewerbungskomitee getragen werden. Der Bewerber soll erläutern, wie er den auf ihn entfallenden Teil von 8 Mio. Franken des Kandidaturbudgets finanzieren will. Als Nachweis sollen dem Dossier Garantien oder ähnlich aussagekräftige Dokumente beigelegt werden.

Zudem wird der Bewerber gebeten, das auf Basis seines Projekts prognostizierte operative Budget darzustellen. Dabei soll er sich auf von Swiss Olympic aufgeführte Kostenpositionen beziehen. Diese umfassen die Infrastrukturen für den Zeitraum der Spiele, den Bereich Sport, Dienstleistungen und Betrieb, die Technologie, die Personalverwaltung, das Thema Kultur und Zeremonien, den Bereich Kommunikation und Marketing, die Administration und Nachhaltigkeit sowie einen Block weitere Ausgaben und Reserven. Das Thema Sicherheitskosten ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu betrachten. Vom Bewerber werden Finanzierungsmodelle erwartet, die nicht auf die Inanspruchnahme öffentlicher Gelder ausgerichtet sind. Die den Kosten gegenübergestellten Einnahmepotenziale von 1,65 Mrd. Franken (2026) sind von Swiss Olympic auf der Basis von Benchmarkwerten ermittelt und für realistisch befunden worden. Demgegenüber sind die Kosten zu stellen.

Vom Bewerber wird kein vollständiges Budget für langfristige Investitionen erwartet, aufzuführen sind jedoch die Investitionskosten für beschriebene längerfristige Infrastrukturmassnahmen, insbesondere mit Blick auf Wettkampfstätten, Nicht-Wettkampfstätten und Transport.

### 3.11.2 Benchmarks

Das durchschnittliche Bewerbungsbudget der 11 Candidate Cities Olympischer und Paralympischer Winterspiele zwischen 2010 und 2022 betrug 31,7 Mio. Franken 2016 (Quelle: Bid Books, Umrechnung nach Kaufkraftparität).

Nach der Erfahrung vergangener Olympischer und Paralympischer Winterspiele liegt das operative Budget in der Größenordnung von 1,5 bis 1,8 Mrd. Franken (2016) und refinanziert sich vollständig aus Zuschüssen des IOC sowie aus zusätzlichen Erlösen, hauptsächlich aus Sponsoring, der Lizenzvergabe für Merchandisingprodukte und Eintrittsgeldern.

Das Budget für langfristige Investitionen ist sehr individuell und hat zwischen vergangenen Bewerbern / Ausrichtern stark variiert. Swiss Olympic hat mehrfach zum Ausdruck gebracht, dass keine Infrastrukturen nur für die Spiele geplant werden sollen. Eine Nachnutzung bzw. ein langfristiger Bedarf soll klar erkennbar sein.

### 3.11.3 Sion 2026

#### **Bewerbungsbudget**

Sion 2026 plant, den Anteil von 8 Mio. Franken am Bewerbungsbudget grösstenteils aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren. Dem Dossier liegen finanzielle Zusicherungen für den vollständigen Betrag bei. Die Beschlüsse zur Zusicherung und Verwendung der einzelnen Beträge unterliegen gemäss den gemachten Angaben keinen Referenden.

## Operatives Budget

Sion 2026 legt ein ausgeglichenes operatives Budget unter Berücksichtigung der von Swiss Olympic vorgegebenen zu erwartenden Einnahmen von 1,65 Mrd. Franken vor. Darüber hinaus wird alternativ aber auch mit einem reduzierten Budget in Höhe von 1,52 Mrd. Franken (geringere Einnahmen in den Bereichen Nationale Sponsoren, Ticketing, Merchandising) gerechnet, um auf eventuell geringere Einnahmen vorbereitet zu sein. Zur Kompensation der reduzierten Einnahmen sollen Zuschüsse der öffentlichen Hand (180 Mio. Franken) und von den privaten Bauträgern des olympischen Dorfes in Collombey zugesagte Immobilienerträge in Höhe von 100 Mio. Franken herangezogen werden.

Die Ausgabenschätzungen sind der Grössenordnung nach plausibel, auch wenn sie nicht genau der IOC-Struktur und den Vorgaben durch Swiss Olympic entsprechen. Zur Bereinigung der Inflation wurden 0,5% aufgeschlagen, zudem wurden 7,5% Sicherheitsreserve eingerechnet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die operativen Ausgaben in den einzelnen Kategorien:

Ausgabenkategorie	Betrag [Mio. Franken 2026]	
	Nach Vorgaben Swiss Olympic	Anpassung / Alternative
Wettkampfstätten/andere Standorte	150	150
Arbeit	230	210
Technologie	350	320
Feiern/Kultur	110	100
Restauration/Unterkunft	50	45
Transport	130	120
Sicherheit	100	90
Paralympische Spiele	100	90
Werbung/Promotion	80	75
Testevents	30	25
Verwaltung/Versammlungen	140	125
Andere Ausgaben	180	165
<b>gesamt</b>	<b>1650</b>	<b>1515</b>

*Operative Ausgaben nach Kategorien in beiden Varianten, Sion 2026 (Quelle: Eigene Darstellung, Swiss Olympic 2017)*

Wegen der Abweichungen in der Systematik der Ausgabenkategorien ist ein Vergleich zu Benchmarkwerten vergangener Winterspiele nur begrenzt möglich. Es fällt allerdings auf, dass die Ausgaben für «Wettkampfstätten und andere Standorte» im Vergleich zu den Benchmarks rund 40% niedriger, die Ausgaben für den Bereich «Technologie» rund 35% über den Benchmarks liegen.

## Budget für Wettkampfstätten, Nicht-Wettkampfstätten und Transport

Das Dossier von Sion 2026 enthält Kosten für bereits geplante Wettkampfstätten von 320 Mio. Franken, welche plausibel erscheinen. Darüber hinaus werden Kosten von 68 Mio. Franken für die beiden zusätzlich zu errichtenden Anlagen aufgeführt: 28 Mio. Franken für die Grossschanze in Kandersteg und 40 Mio. Franken für eine Eisschnellaufhalle in Aigle.

## 3.12 Unvergessliche Spiele

### 3.12.1 Anforderungen

Wie es so schön heisst: «*Erfolgreiche* Olympische Spiele austragen ist eine Sache. *Unvergessliche* Spiele austragen eine ganz andere.»

Der nationale Bewerber soll aufzeigen, wie sein Konzept die Spiele *unvergesslich* machen wird für Athletinnen/Athleten, Zuschauer in der Schweiz und weltweit sowie generell für die Olympische Bewegung.

### 3.12.2 Benchmarks

Olympische Spiele haben das Potenzial, eine Generation zu prägen, sowohl im Gastgeberland als auch international. Aus diesem Grund war es für Swiss Olympic schon jetzt wichtig, dieses Signal zu senden und sich mit dem Konzept der nationalen Bewerber auseinanderzusetzen, wie sie ihre Spiele einzigartig gestalten wollen. Diese Frage hängt natürlich mit den nationalen und internationalen Visionen der Projekte zusammen.

### 3.12.3 Sion 2026

Im Projekt wird immer wieder der Wunsch ausgedrückt, einfache aber moderne Spiele «im Herzen der Schweiz» auf die Beine zu stellen, in einer herzlichen Atmosphäre und in einer menschlichen und begreifbaren Grösse.

Das Projekt wirft einen Blick auf das Jahr 2036 und erteilt einer jungen Walliserin Olympia genannt) das Wort. 2026 war sie 7 Jahre alt, und sie erzählt, wie die Spiele ihr Leben verändert haben. Dank den Spielen erhielt sie einfacher Zugang zu den Alpen. Sie hat junge Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt, die wegen den im Fernsehen gesehenen Regionen zu Besuch gekommen sind. Sie hat im neuen Öko-Quartier gewohnt. Dieses wurde nach der Nutzung als Athletendorf in Collombey an die Bevölkerung übergeben. Seit dem Ende der Spiele hat die Region regelmässig den Zuschlag für sportliche Grossanlässe erhalten, die sie nun gerne verfolgt.

Die Spiele werden als grosse Veränderung in gesellschaftlicher, infrastruktureller, wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht beschrieben.

Der multikantonale Ansatz wird ins Zentrum gestellt. Die Spiele sind ein Katalysator für grosse Veränderungen und prägen eine ganze Generation in der Schweiz. Das Projekt ist Ausdruck eines starken Ehrgeizes und einer starken Motivation.

## 4 Weiteres Vorgehen

Wenn der Exekutivrat von Swiss Olympic am 7. März 2017 ein Projekt für eine Schweizer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 nominiert, muss dieser Entscheid am 11. April 2017 vom Sportparlament ratifiziert werden. Falls dies der Fall ist, werden die Arbeiten gemäss dem vorgesehenen Zeitplan fortgesetzt:

- Konsolidierung des technischen Konzepts durch die interdepartementale Arbeitsgruppe (IdAG), um ein Diskussionspapier für den Bundesrat im Juli 2017 zu erstellen, was den Prozessbeginn auf Bundesebene darstellt. Von zentraler Bedeutung sind bis dahin insbesondere ein Nachweis der finanziellen Machbarkeit, ein Nachhaltigkeitskonzept mit den Auswirkungen auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft sowie eine nachvollziehbare und glaubhafte Darstellung, wonach die Bevölkerung in allen betroffenen Kantonen und Gemeinden das Projekt unterstützt.
- Vorbereitung der Arbeiten für die nationale und internationale Kampagne (Einsetzung des Bewerbungskomitees, Bestimmung der Vorgehensweise, Strategie, Zeitplan für die Aktivitäten usw.), um zum Anfang der «Invitation Phase» des IOC im Sommer 2017 einsatzbereit zu sein.





Swiss Olympic  
Haus des Sports  
Talgut-Zentrum 27  
3063 Ittigen b. Bern

Tel.: +41 (0)31 359 71 11  
Fax: +41 (0)31 359 71 71  
info@swissolympic.ch  
www.swissolympic.ch

## National Supporter



## Premium Partners

